

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der ISDAP.

Hauptredakteur: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitel. Sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251. Schluss der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Jurgelt gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. N. II. 37: 9970. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenaufschlag (Staffel E). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pfsg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfsg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pfsg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pfsg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfsg. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pfsg. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pfsg. Textteil-Millimeter 15 Pfsg.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 52 Calw, Donnerstag, 4. März 1937 111. Jahrgang

### Moskauer Propagandazentrale für Nordafrika

unter der Siegesbeute der nationalen Truppen in Malaga

gl. Paris, 3. März.

Den nationalen Truppen in Malaga ist — wie „Figaro“ aus Sevilla meldet — eine Siegesbeute in die Hand gefallen, die unschätzbaren Wert vor allem für Frankreich hat: Auf der eiligen Flucht ließen die Bolschewisten eine Reihe von Gepäckstücken mit wichtigen Dokumenten zurück, die zum größten Teil in russischer Sprache abgefaßt waren und den Organisationsplan zur Revolutionierung ganz Nordafrikas bis zur libyschen Küste, also einschließlich des ganzen nordafrikanischen Besitzes Frankreichs, enthielten. Außerdem wurden in den Kellern Malagas riesige Kisten mit Flugblättern in arabischer, französischer und spanischer Sprache gefunden, die zur Befreiung Marokkos „vom Joch der Europäer“ aufforderten.

Diese Meldung bestätigt nur die seit längerer Zeit immer wieder gemachte Erfahrung, daß Moskau gegenwärtig keine Kräfte zu einem großen Aktionsplan gegen Frankreich sammelt und ansetzt. Nicht allein im Lande selbst werden die größten Anstrengungen gemacht — man denke nur an die Bemühungen um eine marxistisch-kommunistische Einheitspartei unter Führung des Moskauer-Beauftragten Thorez — auch in den Kolonien wird mit Hochdruck gearbeitet, wobei natürlich Nordafrika eine ganz besonders wichtige Rolle spielt.

Zu diesem Zwecke wurden die bisherigen Aktionszentralen der Komintern in den Kolonien umorganisiert und mit neuen Leuten besetzt, die an der Hochschule für revolutionäre Propaganda in Moskau ausgebildet worden sind. Neben die bekannte Organisation für die Eingeborenen in Nordafrika ist eine zweite Zentrale in Algier mit einem militärischen Zwecken getreten, die von drei ständigen Kominternagenten geleitet wird; zwei Reiseagenten halten die ständige Verbindung zwischen den örtlichen Organisationen aufrecht. Ein Sonderkredit von 2,5 Millionen Franken steht den drei Kominternagenten zur Anwerbung von Eingeborenen zur Verfügung, die in Paris (I) in Sonderkursen des Kominternagenten Tichann militärisch ausgebildet werden. Soweit sie nach Abschluß dieser Ausbildung nicht in die Eingeborenen-Stoßtruppen in der Vannmeile von Paris eingetrifft werden,

werden sie nach Algerien zurückgeschickt, um dort den Grundstock für die halbamtlichen Eingeborenenverbände zu bilden, die letzten Endes dazu bestimmt sind, den Kampf gegen die weißen Kolonialtruppen und die zuverlässigen Kolonialregimenter zu führen. Wie intensiv gearbeitet wird, beweist die Tatsache, daß allein im Dezember 1936 und Januar 1937 nicht weniger als 18 000 algerische Eingeborene zur Ausbildung nach Paris geschickt worden sind.

Mit ähnlichen Mitteln wird auch in Marokko gearbeitet. Die Aktionszentrale befindet sich in Rabat; hier war anfäng-

lich auch längere Zeit der frühere deutsche Kommunist Heinz Neumann tätig. Hier wie in Madagaskar und Indochina wird mit Erfolg nach den gleichen Methoden gearbeitet unter dem Schlagwort: „Gegen den französischen Imperialismus und weiße Ausbeutung!“ Gleichzeitig sammelt Moskau in Frankreich selbst eine internationale vaterlandslose Gesellschaft von Emigranten aller Länder, die bei einem revolutionären Aufstand rücksichtslos eingesetzt werden soll. Ueber ihre militärische Ausbildung in den kommunistischen Stoßtruppen wurde schon mehrmals berichtet.

### Sudetendeutschtum fordert sein Recht

Eine Unterredung mit Konrad Henlein in der „Tribuna“

× Rom, 3. März.

In einer Unterredung mit dem Prager Vertreter der tschechischen „Tribuna“ erklärte der Führer der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein u. a.: Die Achse Rom-Berlin stellt allgemein ein Element der Stetigkeit in der europäischen Entwicklung dar. Es wäre wichtig, zu prüfen, ob die Achse Rom-Berlin für die Tschechoslowakei nicht eine größere Sicherheitsbürgschaft darstellt als die problematische Freundschaft mit Sowjetrußland. Zuvor allerdings muß das sudetendeutsche Problem gelöst werden. Verwaltungsmäßige Maßnahmen können hierfür keineswegs genügen, um den Erwartungen der 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen gerecht zu werden. Vielmehr muß die Tschechoslowakei die Nationalrechte anerkennen, die in einem Nationalitätenstaat ein konstruktives Moment bilden. Die Sudetendeutschen verlangen also Gesehe, mit denen nicht nur ihre Existenz garantiert wird, sondern auch eine Verpflichtung der derzeitigen Regierung und der gesamten Nation, in der dies bekräftigt wird. Es geht nicht an, daß eine demokratische Regierung bei den Verhandlungen über ein derart heftiges Problem stets die Mehrheit übersehen, wie dies bisher geschehen ist.

Zur Möglichkeit der kommunistischen Gefahr in den Reihen des Sudetendeutschums erklärte Henlein, daß auf Grund der eingehenden auf den Pakt mit Sowjetrußland gestützten Propaganda weite Kreise der Be-

völkerung wohl sowjetfreundlich eingestellt seien; das Sudetendeutschtum aber hat den Kommunismus in allen seinen Formen kennengelernt. Viele frühere Kommunisten sehen heute vollkommen zu den Grundrissen der Sudetendeutschen Partei. Die Sudetendeutschen haben ein tief empfundenen Nationalgefühl und wünschen die Verwirklichung nationaler Erungenschaften nicht durch Klassenkämpfe, sondern durch die Auswirkungen einer gemeinsamen nationalen Zusammenarbeit.

### Nach dem Massenmord — Stachanowsystem!

Zwangsmobilisierung der Jugendlichen im bolschewistischen Spanien

— pl. Tiflis, 3. März.

Immer offener gehen die spanischer Bolschewisten durch ihre Maßnahmen ein, daß sie einen letzten verzweifelten Kampf um ihre Positionen führen. So beabsichtigen sie nunmehr, die gesamte Jugend in dem von ihnen noch beherrschten Gebiet zu mobilisieren, um sie teils als Kanonenfutter, teils in der Waffen- und Munitionserzeugung einzusetzen. Um diese Fabrikation hochzureiben, wird das menschenmörderische „Stachanowsystem“ nach sowjetrussischem Vorbild auch in den spanischen Kriegsbetrieben eingeführt, eigene „Stachanow-Brigaden“ gebildet und unter ihnen ein „sozialistischer Wettbewerb“ angeordnet, bei dem die Strafen für Minderleistungen wichtiger sind als die Anerkennungen für Mehrleistungen.

Die Zahl der von den Bolschewisten in Barcelona Ermordeten ist so groß geworden, daß sich die Nachhabe veranlaßt gesehen haben, den Hinterbliebenen von Erschossenen das Tragen jeder Trauerkleidung bei Todesstrafe (!) zu verbieten.

### Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Der Entlassungstag für die zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Einberufenen des jetzigen Halbjahrganges ist auf den 21. März festgesetzt worden. Es handelt sich um rund 140 000 Arbeitsdienstpflichtige, die im März zur Entlassung kommen.

Die Besucherzahl der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die jetzt im Zeichen der billigen Volkstage steht, hat am Mittwochabend 555 000 erreicht und damit die halbe Million erheblich überschritten.

Im Brunnenhof des Rathauses von Salamanca überreichte gestern Reichsminister Faupel dem spanischen Staatschef, General Franco, sein Beglaubigungsschreiben und übermittelte hierbei die herzlichsten Grüße und Wünsche des Führers und Reichskanzlers. Der Führer, so sagte Faupel, begleitet den sicher und erfolgreich geleiteten Freiheitskampf ständig mit der wärmsten Sympathie. Staatschef

Eisen und Stahl ist begehrter denn je! Auslieferungsfolge: Der englische Einfuhrzoll für Roheisen aufgehoben

London, 3. März

Durch eine Verordnung des englischen Schatzkanzlers ist der 33 Prozent betragende Einfuhrzoll für Roheisen aufgehoben worden. Ferner wird der Zoll der Eisen- und Stahlerzeugnisse, die im Rahmen der Kontingente und mit Ursprungszeugnissen versehen nach England eingeführt werden, von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt. Die Verordnung tritt am Mittwoch in Kraft. Sie kann als unmittelbare Folge des englischen Aufrüstungsprogramms betrachtet werden, durch das eine außergewöhnliche Nachfrage nach Stahl und Eisen entstanden ist.

### „Wirtschaftsmobilisierung“ in USA

× Washington, 3. März.

Nach Zeitungsmeldungen plant der amerikanische Generalstab die Anforderung von Mitteln zur jährlichen Probemobilisierung kriegswichtiger Betriebe. Es handelt sich um etwa 12 000 Fabriken, die im Kriegsfall sofort auf die Herstellung von Kriegsmaterial umgestellt werden müssen und nun dafür „geprüft“ werden sollen. Gleichzeitig plant der amerikanische Generalstab einen fünfjährigen Plan zur Einstellung von 150 000 Reservisten und für den Kriegsfall die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sowie einer militärischen Kontrolle aller kriegswichtigen Fabriken.

### Sabotage des Freiwilligenverbandes

— bg. Brüssel, 3. März.

Nach einer Meldung der Brüsseler „La Gazette“ sind die belgischen Gerichtsbehörden in den Besitz unüberlegbarer Beweise gelangt, daß im Auftrag des sogenannten „Botchafers“ der Valencia-Bolschewisten in Brüssel in Belgien neuerdings wieder „Freiwillige“ für die „Internationale Brigade“ angeworben werden. Die irreführenden, meist arbeitslosen jungen Leute werden von diesem famosen „Botchafers“ mit spanischen Pässen versorgt. Man darf bezweifeln, was die Regierung, so fragt das Blatt, gegen diese offene Verletzung des Nichtteilnahmeabkommens zu tun beabsichtigt.

General Franco brachte vor allem seine und des spanischen Volkes tiefe Dankbarkeit dem deutschen Volk gegenüber zum Ausdruck, das von Anfang des Krieges an die Größe der spanischen Bewegung begriffen habe.

In der Nähe von Krassnojarsk (Sowjetunion) hat sich ein politischer Mord ereignet. Ein „kommunistischer Pionier“, das Mitglied eines Schülerverbandes, ist mit der Art erschlagen worden. In Verdacht des vorläufigen Mordes steht der Erzieher des Anaben.

Der amerikanische Senat hat mit 62 gegen 6 Stimmen die Neutralitätsgesetzesvorlage des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundes senates, Senator Pittman, angenommen. Die Vorlage hebt die traditionelle amerikanische Politik der freien Meere auf und setzt an ihre Stelle ein in allen Einzelheiten festgelegtes Programm, die Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges aus allen Verwicklungen freizuhalten. Dem Präsidenten bleibt lediglich überlassen, die Waren zu bestimmen, die auf USA-Schiffen an Kriegsführende befördert werden können.

### Abfrage an die französische „Volksfront“

Bei den Rundfunkwahlen siegte „Radio-Familie“

gl. Paris, 3. März.

Als in der Vorwoche die Wahlen in den Verwaltungsrat des staatlichen Rundfunks begannen, zu denen jeder Besitzer eines Rundfunkgeräts, der die Rundfunkgebühr für 1937 bezahlt hatte, wahlberechtigt war, da wurde sowohl von der „Volksfront“, wie von der rechtsgelichteten Presse die Wahl als innerpolitisches Stimmungsbarmeter bezeichnet. Tatsächlich standen sich zwei politische Listen gegenüber: „Radio-Freiheit“ mit Volksfront-Männern, unter ihnen der Chefredakteur der kommunistischen „Humanité“, und „Radio-Familie“ mit zwar nicht politisch hervorstechenden, aber doch der Rechtsopposition zugehörigen Wahlwerbenden.

Obwohl die Wahl bereits in der Vorwoche abgeschlossen wurde, ist das Gesamtergebnis noch immer nicht bekannt; nicht einmal für Paris ist das Gesamtergebnis vor Freitagabend zu erwarten. Da und dort tauchen bereits Beschwerden auf, daß die marxistischen Postbeamten „Korrekturen“ des Wahlergebnisses bzw. der Stimmzettel vornahmen. Das alles scheint aber eine schwere Schlappe der „Volksfront“-Liste nicht verhindern zu können. So hat die bisherige Stimmzählung in Paris 200 000 Stimmen für „Radio-Familie“ und nur 160 000 für „Radio-Freiheit“ ergeben. Noch schwerer ist die Schlappe der „Volksfront“ im Rundfunk-

Sendebereich Nord, wo ein Gesamtergebnis von 183 272 Stimmen für „Radio-Familie“ und nur 130 146 Stimmen für „Radio-Freiheit“ feststeht.

Es hat somit auch der während des Wahlganges erfolgte plötzliche und nicht ganz freiwillige Rücktritt des politischen Leiters des staatlichen Rundfunks, Pibert, nichts mehr genützt. Pibert war zwar Sozialist, also Parteifreund Léon Blums, aber er gebärdete sich kommunistischer als die Kommunisten. In einem offenen Brief, der in marxistischen Blättern veröffentlicht wurde, hatte er seinen Rücktritt damit begründet, daß er es nicht für möglich halte, dem französischen Proletariat die Komödie der Volksfrontregierung vorzuspielen, die die revolutionären Rechte des Proletariats verrate.

Von besonderem Interesse ist das Ergebnis der Abstimmung in Straßburg, da die effizienten Rundfunkhörer mit dem Straßburger Sender, wie kürzlich berichtet, längst unzufrieden sind. Tatsächlich hat die Liste „Radio-Freiheit“ nur 33 638 Stimmen erhalten, während „Radio-Familie“ 82 141 Stimmen erhielt. Man darf nun begierig sein, ob man auch in Straßburg so „demokratisch“ sein wird, den Willen der Hörer zu berücksichtigen und mit Sendungen wie jenen des Emigrantenjuden Jakob-Salomon aufzuhören, die, wie eine effiziente Zeitung vor wenigen Tagen feststellt hat, den Straßburgern auf die Nerven gehen.

165 Rüge, 1 Schaf, n Reichs, 5; Butler 42, b) 32 a) 43, b) 50—55 2. 52, c) 3—50. ahme der, schen, Bul-, ber Notiz 2. März 72—75, b) (fleich a) 36—90, d) 2. 52, c) 3—50. Mütter, ein Glas n Stunden „Kocherfrau“ moffen das ausapotheke e seit über der blauen offel Tagen Wital. Bertel. schaft eine iesling 1935 n werden. hnauser r. 3 ge ilfin ann Calw egen Heirat eistner. derstr. 35 kt ab See: iau m Ganzen 500 er 24 a. 500 gr 37 250 gr 14 Stück 10 .. Stück 6 .. Stück 8 uch „Robbi“

## Am Anfang waren 54 Tote...

54 Tote stehen am Anfang der Geschichte der tschechoslowakischen Republik. 54 deutsche Männer, Frauen und Kinder. 54 deutsche Arbeiter und Bauern, Handwerker und Beamte. Vierundfünfzig Deutsche...

Im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hatten die Tschechen am 28. Oktober 1918 ihren neuen Staat ausgerufen. Hatten ihre Regimenter heimgelassen von den Fronten und die Kriegsgefangenen-Regionen. Die auf Seite der Franzosen, Italiener, Serben standen, ins Land geholt. Hatten die tatsächliche Macht in der Hand. Befehlten die alte deutsche Kaiserpalast Eger, die Stätten deutschen Industriefleisches Reichenberg und Gablonz, befehleten alles deutsche Land in Böhmen, Mähren und Schlesien. Denn für die Deutschen durfte es kein Selbstbestimmungsrecht geben. Vergebens wehrte sich das Sudetendeutschtum. Es hatte keine Waffen; die wurden beschlagnahmt, als sie noch unter dem Doppeladler der Habsburgermonarchie verwahrt waren; es hatte keine Männer; die lagen in Soldatenlagern in Galizien und in den Karpaten, in den Bergen Tirols und unter den Steinen des Karsts, oder in den Kriegsgefangenenlagern Siziliens und Sibiriens. Nur eines hatte das Sudetendeutschtum: den entschlossenen Willen, deutsch zu bleiben.

Feierlich hatte es sich zum neuen deutsch-österreichischen Staat bekannt; als dessen Nationalversammlung gewählt wurde, unterfragten die Tschechen die Wahl. Und als am 4. März 1919 die Nationalversammlung in Wien zusammentrat, da durften auch die Vertreter des Sudetenlandes nicht nach Wien fahren. „Selbstbestimmungsrecht? Nachhaftl Wir Tschechen haben die Macht und die deutschen Hunde haben zu fuchsen!“ Zur Mittagsstunde des 4. März 1919 ruhten im ganzen Sudetenland Maschinen und Hämmer, Sensen und Pflüge und Spinnräder und Webstühle. Arbeiter zogen aus den Fabriken, die Handwerker aus ihren Werkstätten, die Bauern von ihren Gindhöfen, die Frauen vom Herd und die Kinder aus den Schulen. Stimm und waffelos sammelten sie sich auf den Marktplätzen und bekannten: Wir sind deutsch und wir bleiben deutsch! Gegen unser gutes Recht bringt man uns in einen fremden Staat! Man verweigert uns, weil wir Deutsche sind — aber wir bleiben deutsch!

Da — ein tschechischer Kommandant: In Komotau, in Raaden und zahllosen anderen Orten knatterten die Maschinengewehre los, mitten in dicht geballte, von Entsetzen über so viel Unmenschlichkeit gepackte friedliche Menschenmassen hinein: Der Glaube an das Selbstbestimmungsrecht, an die von den damals mächtigsten Staatsmännern der Erde verbrochene Gerechtigkeit einer neuen Zeit bricht im Weifen der Kugeln endgültig zusammen. Was blieb, ist das unendliche Leid, die unlagbare Not von dreiundeinhalb Millionen deutschen Volksgenossen im Sudetenland, sind die Grabhügel von 54 deutschen Männern, Frauen und Kindern, die sterben mußten, weil sie deutsch waren.

Wie eine freche Verhöhnung dieses deutschen Opfertodes und dieses deutschen Not klingt der Beitauflass der Londoner „Times“ von gestern, in dem erklärt wird, daß man nicht einsehen könnte, welche weiteren Rechte den Sudetendeutschen innerhalb der Grenzen der tschecho-

slowakischen Verfassung praktisch noch gewährt werden könnten. Die deutsch sprechenden Gebiete seien jetzt ja voll an der wirtschaftlichen Belegung und an der Abnahme der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei beteiligt. Der Aufsatzschreiber weiß nichts davon, daß die Last der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei von den Sudetendeutschen fast alle in getragen wird, daß in deutschen Städten bei Neueinstellungen — wie jüngst in der Tabakfabrik im rein deutschen Raaden 10 Tschechen und 2 Slowaken, aber nicht ein einziger Deutscher berücksichtigt wurde, er weiß nichts, daß alljährlich Arbeitslose, die sich aus verlassenen Kohlengruben heimlich Heizmaterial holen, ihr Leben oder ihre Freiheit riskieren, er weiß nichts von den menschenunwürdigen Wohnungen deutscher Arbeiter im Sudetenland, die mit ihren vielköpfigen Familien in feuchten Ställen und verfallenen Baracken hausen müssen, er weiß nichts davon, daß z. B. der deutsche Böhmerwaldort Althütten von seinen 402 Einwohnern nur 10 zählt, die über ein geringes Arbeitseinkommen verfügen, während die anderen hungern. Er weiß nichts, daß deutsche Schulkinder oft stundenlang bei jedem Wetter an drei, vier prachtvollen tschechischen

Schulpalästen vorbeigehen müssen, um zu einer deutschen Schule gelangen zu können.

Wir aber wissen es. Und werden es nie vergessen. Am Anfang der tschechoslowakischen Republik stehen 54 tote Deutsche. Ihnen sind Zehntausende gefolgt, verzweifelte Männer, denen die fremden Machthaber Arbeit und Brot genommen hatten, verzweifelte Mütter, die aus ihrem Kummer nur mehr den Ausweg des Freitodes sahen, wenn sie der Tod nicht früher holte und verhungerte Kinder. Aus ihrem Sterben aber wuchs den Volksgenossen im Sudetenland die unendliche Kraft der Treue, die sie ausdauernd lieb bis heute und sie immer wieder ihre Stimme erheben heißt: Wir wollen Frieden, wir wollen Arbeit, wir wollen die Sicherung unseres Volkstums und unseres Volkstums! Wir wollen deutsch bleiben!

In dem Tage, da die Prager Machthaber diesem Aute Gehör schenken, an dem sie den deutschen Volksgenossen ihr Lebensrecht wiedergeben, an diesem Tage wird erst die Erinnerung an den 4. März 1919 und seine 54 Toten die Bitterkeit verlieren! J. M.

## Das Handwerk im Vierjahresplan

### Die Heimat ist die eigentliche Quelle handwerklicher Betätigung

Stuttgart, 3. März.

Kürzlich versammelten sich der Vorstand und die Kreishandwerksmeister aus dem Bezirk der Handwerkskammer Stuttgart unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Dempe, um zu einer Reihe wichtiger Fragen des Handwerks Stellung zu nehmen.

Eingehend wurden die Maßnahmen hinsichtlich des Arbeitseinsatzes auf Grund des Vierjahresplans geprüft. Diese dürfen sich im Handwerk nicht nur auf die Berufe des Bau- und Metallgewerbes beschränken, sondern sie müssen sich auf alle Handwerkszweige erstrecken, da durch die Regelung des Arbeitseinsatzes ganz allgemein eine planmäßige Berufslenkung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeleitet werden soll. Um dies zu erreichen, wurden vorerst die wenig beschäftigten und lebensunfähigen „Einmannbetriebe“ aufgeföhrt, unter Wahrung aller Rechte ihre Selbständigkeit aufzugeben und sich als Facharbeiter für den Vierjahresplan zur Verfügung zu stellen. Hierbei muß jedoch eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, denn es können darunter nicht schlechthin alle Einmannbetriebe fallen, weil es bekanntlich viele Kleinbetriebe im Handwerk gibt, die technisch wie auch wirtschaftlich ganz hervorragendes leisten und deren Eingehen ein unerklärlicher Verlust für das Handwerk sein würde.

Auf die kulturelle Bedeutung des Handwerks und seine Verbundenheit mit der Heimat wies Handwerkskammer-Syndikus Meßger hin, indem er auf die Notwendigkeit der Vesteilung von Kulturwartern in allen Innungen aufmerksam machte und die bereits eingeleiteten Maßnahmen darlegte. Angesichts der Tatsache, daß die Heimat die eigentliche Quelle handwerklicher Betätigung ist, in welcher das Handwerk und die Kraft des Handwerks wurzelt, müsse die Förderung des Heimatgedankens für das Handwerk etwas Selbstverständliches sein. Es sei vor allem Aufgabe der Kreishandwerksmeister, in Verbindung mit den bestellenden Kulturwartern die Verbundenheit des Handwerks mit Heimat und Landschaft und damit auch die bäuerliche Kultur zu fördern.

Einen breiten Raum nahm die Erörterung

der bisher gemachten Erfahrungen bei der Durchführung des Vierjahresplanes ein, wobei auf dem Gebiet der Rohstoffumstellung, der Verwendung neuer Rohstoffe, der Mitwirkung bei Abstellung des Facharbeitermangels im Zusammenhang mit der Einstellung von Lehrlingen, der Materialbeschaffung und dem Materialverbrauch aus der Reihe der Kreishandwerksmeister recht beachtliche und wertvolle Vorschläge gemacht wurden.

Unter Hinweis auf die Bedeutung der Frühjahrsmesse in Leipzig, an der sich auch das Handwerk, namentlich das schöpferisch tätige Handwerk, erfreulicherweise immer stärker beteiligt, wurde hervorgehoben, daß sich jeder Meister die Förderung schöpferischer Tatkraft und weiterer Leistungssteigerung angelegen sein lassen muß. Das Handwerk müsse immer mehr in Haltung und Gesinnung zeigen, daß es seine Tätigkeit volkswirtschaftlich sieht.

Die von der Handwerkskammer Stuttgart zu Anfang dieses Jahres durchgeführte berufliche Schulung der Obermeister und Innungswärter, bei welcher namhafte Vertreter von Partei, Staat und Wirtschaft mitgewirkt haben, wurde allerseits dankbar anerkannt und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß diese wertvolle Aus- und Weiterbildungsarbeit für die leitenden Personen der handwerklichen Organisationen weitergeführt werden wolle.

## „Entpolimerung“ in Rumänien

### Alle rumänischen Hochschulen geschlossen

Bukarest, 3. März.

Zur Verteidigung der rumänischen „Demokratie“ gegen die immer stärker werdende judengegenärtliche nationale Bewegung hat die rumänische Regierung die Schließung aller Studentenheime und aller Hochschulen bis zum Inkrafttreten des neuen Hochschulgesetzes beschlossen. Alle Studenten werden unter Behördenaufsicht in ihre Heimatorte zurückgeführt, mit den Prüfungen mehr als zwei Jahre rückständige Studenten ermatrikuliert.

## Gerechtigkeit oder Formalismus?

### Das Echo der Ribbentrop-Rede in England

London, 3. März.

Während sich auch die Londoner „Times“ in ihrer Stellungnahme zur Ribbentrop-Rede in Leipzig auf den faktisch bekannten Formalismus zurückzieht, daß die Kolonialfrage nur im großen internationalen Rahmen behandelt werden könnte, erklärt der bekannte englische Historiker Dr. Dawson in einer Zeitschrift an den „Daily Telegraph“: „Wenn wir großzügig gegenüber dem Deutschen Reich in der Kolonialfrage handeln, dann machen wir es zu unserem Freund und Mitarbeiter auf allen anderen Gebieten zur Förderung der internationalen Verständigung und des Friedens. Wir würden damit auch die Versprechungen erfüllen, die wir dem Deutschen Reich während des Krieges gaben und durch die Annahme der Wilson'schen Friedensbedingungen im Oktober 1918 wiederholten. Die britische Regierung sieht sich einem der ernstesten Probleme in der englischen Geschichte gegenüber. Diese Gelegenheit, einen Akt der Gerechtigkeit zu setzen und das einzige Hindernis einer vollen Verständigung mit dem Deutschen Reich zu beseitigen, vorübergehen zu lassen, wäre ein Fehler, der schreckliche Folgen haben könnte.“

## Politische Kurznachrichten

### Krankentagen-Mehrleistungen für Kinderreiche

Nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers sollen nunmehr die Krankentage bei allen Mehrleistungen die kinderreichen Versicherten in stärkerem Umfang berücksichtigen als die kinderarmen oder kinderlosen Versicherten. Insbesondere sollen die Krankentage in ihren Entlohnungen eine Abstufung der Mehrleistungen der Familienhilfe nach der Kinderzahl vorsehen und bei der Begrenzung der Familienhilfe für Kinder von kinderreichen Versicherten eine höhere Altersgrenze festlegen.

### Spanische Nationalhymne — komponiert vom Alten Fritz

Die frühere spanische Nationalhymne ist von General Franco wieder zur amtlichen Hymne des nationalen Spaniens erklärt worden. Die Melodie ist von Friedrich dem Großen während des Krieges komponiert und eigenhändig niedergeschrieben und dem spanischen Gesandten geschenkt worden. 1869 wurde dieser Marsch bei einem spanischen Preiswettbewerb für die beste zur Nationalhymne geeignete Melodie von Marschall Serrano eingereicht und preisgekrönt.

### Ueber zehn Millionen Arbeitslose in USA

Im Januar ist die Zahl der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten um rund 1 Million auf den Höchststand von 10 041 000 gestiegen.

### König Faruk I. von Ägypten in Marseille

König Faruk I. von Ägypten hat in Begleitung der königlichen Familie eine längere Europareise angetreten und ist auf der Fahrt nach St. Moritz in der Schweiz in Marseille eingetroffen.

Kopfsuchen?

Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alt und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

**SCHWARZKOPF**  
Für 20 Pf. mit „Haarglanz“ - Bad  
Für 30 Pf. „Haarglanz“ - Wirkung bei der Wäsche

## Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahrt von H. M. Krütz

(Copyright by Dunder-Verlag Berlin)

18

Indes war der Wind stärker geworden. Staubwolken stiegen auf. Die Gäste die schon gezahlt hatten, brachen hastig auf. Es mußte jeden Augenblick zu regnen anfangen. Die Kellner kaffierten in Eile und brachten die Tischler, die Stehlampen und das Geschirr in Sicherheit. Sie kippten die Tische und stellten die Stühle schräg.

„Wir müssen gehen.“ sagte Grifa. „es wird alles abgeräumt.“

Der Kellner brachte die Rechnung Hanne zahlte. Grifa stand auf.

„Wir kommen nicht mehr zum Bahnhof.“ sagte Hanne. „wir müssen warten.“

Im gleichen Augenblick brach der Regen mit großer Heftigkeit los. Alles sprang von den Tischen auf und flüchtete. Hanne nahm Grifas Hand und lief mit ihr in das Wirtschaftsgelände. Im Nu waren die Terrassen menschenleer.

Hanne und Grifa standen in einer Ecke des Korridors, in dem die Stimmen der vielen Menschen lärmend widerhallten.

Hanne legte einen Arm um Grifas Taille und zog sie an sich. Sie lehnte ihren Kopf leicht gegen seine Schulter. Sie blickten durch die geöffnete Tür hinaus auf den gepflasterten Weg, auf dem die Regentropfen einen tollen Tanz vollführten...

Am nächsten Morgen rasierte sich Hanne. Hand einen heißen Tragen um und fuhr nach Moabit. Die Gerichtsverhandlung war für

11 Uhr festgelegt. Er fuhr aber schon um 9 Uhr los.

Rudi hatte bereits in aller Frühe — noch als sie beide in den Betten lagen — gute Ratschläge durch das Zimmer geschrien und er überlegte lange wie es zu machen sei, daß er mitkommen könne. Er dachte, Hanne würde ohne ihn Dummheiten machen, was ihn bekümmerte, aber er konnte leider nicht mitkommen, es mußte jemand in der Werkstatt bleiben.

Also ging Hanne allein, er war unbesorgt im Gefühl seiner Unschuld und nicht einmal sonderlich interessiert am Verlauf dieser Angelegenheit. Rudi begleitete ihn bis zum Autobus, und als Hanne abgefahren war, ging er langsam und mit gekemtem Kopf nach Hause.

Seine Gedanken begleiteten Hanne. Er überdachte zum hundertvierten Male die Möglichkeiten des Prozesses, in den Hanne verwickelt war. Er versuchte, sich die Konsequenzen klar zu machen im Falle eines ungünstigen Verlaufes; er fühlte einen starken Widerwillen gegen Herrn Silvestre, den er nur aus Erzählungen Hannes kannte und den er verantwortlich machte für den entstandenen Schaden. Mit der Zeit wichen seine Gedanken von dem Prozeß ab und kreisten um Hanne.

Rudi fühlte ein deutliches Unbehagen.

Er war mit einemmal inmitten all dieser qualenden Gedanken, die ihn seit zwei Tagen nicht verließen.

Er war von Natur ein Gräbler. Aber er war kein Träumer, er liebte die Realität und pflegte sich mit den Dingen nach ihrem Tatbestand auseinanderzusetzen. Er war keiner jener Menschen, die sich im Brennpunkt allen Geschehens sehen er dachte wenig an sich selbst. Die Welt erschien ihm beachtenswerter als seine eigene Person, darum

war er ausgeglichener überlegen und klug. Er dachte, weil er denken mußte. Er hielt die Gefühle auf Abstand und wurde nie von ihnen überrumpelt. Es gab nur ein Gefühl, das Gewalt über ihn hatte das war Freundschaft, und weil er ein verdienstvoller Mensch war, früh verwaist und im Grunde einsam, darum war dieses Gefühl der Kameradschaft stark und unwandelbar in ihm. Es war die einzige verwundbare Stelle einer unangreifbaren Konstruktion aus Vernunft und Realität. Und diese einzige Stelle war nun wund getroffen.

Er wagte sich, vernünftig zu sein.

Er versuchte diplomatische Schachzüge und sagte sich, daß eine Klage in der Not dem ehrlichen Wort vorzuziehen sei, wenn sie Hilfe abzuwenden vermag. Er legte sich Richtlinien zurecht, errechnete seine Stellungnahme in jedem einzelnen Punkt gegenüber Hanne und Grifa.

Er fühlte sich elend und verlor in Zweifel. Es wurde ihm mit erschreckender Deutlichkeit klar, daß Vernunft ihm nicht zu helfen vermochte. Er wollte frei atmen, wenn er Hanne ins Gesicht sah...

Aber er konnte zu keinem Schluß kommen, obwohl es gegen seine Natur war, die Dinge laufen zu lassen.

Er erschrak fast und fühlte sich wie ertappt, als plötzlich das vertraute Geklapper von Grifas Schuhabdrücken herankam. Er hörte, wie sie immer näher kam, er stand über den Motor des Lieferwagens gebeugt und blickte nicht auf.

Nun stand sie vor ihm. „Tag, Rudi.“

Er hob langsam den Kopf. „Tag“, sagte er mürrisch. „Es gelang ihm jederzeit, fast und gleichgültig zu erscheinen. Aber er fühlte wie seine Pulse schlugen.“

„Hanne nicht hier?“ fragte sie munter.

„Hat Termin heute.“ Rudi blickte sie nicht an. Er sah an ihr vorbei auf die Straße hinaus. Dann beugte er sich wieder über den Motor.

„Wann kommt er denn?“ Sie stellte diese Frage nur um etwas zu sagen.

Rudi vollführte mit dem Werkzeu einiaes Geräusch. „Weiß ich nicht“ sagte er undeutlich.

Seine Gleichgültigkeit war absichtlich verlegend. Grifa fühlte es. Aber sie war zu oberflächlich, um auch nur einen Augenblick lang zu überlegen. „Was hast du denn?“ fragte sie. „warum bist du so häßlich zu mir?“ Sie wußte es wirklich nicht.

Sie sagte du das wunderte ihn. Er war innerlich schon so weit von ihr entfernt und seine Empfindungen für sie, die niemals anders als oberflächlich gewesen waren, hatten sich schon so sehr geen sie gerichtet daß es ihm fremd erschien, wenn sie du sagte.

Er schwieg.

„Habe ich dir vielleicht etwas getan?“ fragte Grifa. „du wartst schon gestern so eifersüchtig.“ In ihrer Stimme lag ein Vorwurf. Aber mehr nicht. Rudi konnte sie nicht begreifen. Er wußte, sie ging fort. Aber sie ging nicht. Sie kam näher.

Sie trat dicht an ihn heran legte die Hand auf seinen Arm und hielt ihn fest.

Er sah, daß er nicht anwenden konnte. Er richtete sich auf, zog seinen Arm zurück, um ihre Berührung zu vermeiden und blickte sie zum erstenmal an.

Er war eine Sekunde lang beirrt von dem Reiz ihres bewegten, ausdrucksvollen Gesichtes, und alle seine Erwägungen drohten mit einmal zu verrinnen und ins Nichts zu zerfließen. Aber er sagte

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz...  
Bei der...  
wiederum...  
und Opf...  
6. und 7...  
ner der...  
Sammel...  
das W...  
Pflücht...  
bundes...  
Männer...  
tätig sei...  
und dar...  
meinsch...  
Sie alle...  
opiern!...  
gemein...  
wir uns...  
die durch...  
Opfern...  
gibt jed...  
Winterhil...  
95  
Den Stu...  
Bis auf...  
ne W...  
alles prog...  
Schneer...  
mit dem...  
amts...  
ein. Tro...  
vorschie...  
Vorant...  
wintert...  
G...  
gen Wort...  
Einführ...  
Bergang...  
dem Stad...  
Kaffe...  
nächste...  
führt w...  
Dann...  
wohlig...  
zu Freu...  
war der...  
gend, doch...  
Verteil...  
wir uns...  
gemütl...  
kannte, na...  
gen teil...  
an dem...  
Später...  
drei Sä...  
20.30...  
Freunde...  
fahrt an...  
Wir wi...  
als Sond...  
begrißen...  
Bürger...  
In Ne...  
Charri...  
über eine...  
meinde...  
planes...  
mene...  
zema...  
sehen...  
laufende...  
fachte, fert...  
hes Baup...  
notwend...  
Ortsstr...  
Straß...  
tion. Die...  
lichen...  
Die Fra...  
die H...  
des Geme...  
Herbst...  
Schul...  
den. In...  
mit Ab...  
Halter...  
eine ge...  
system...  
Karl...  
Der...  
noch über...  
Neuglied...  
männer...  
vor wen...  
form. Zur...  
des, zu...  
Dorfgen...  
sühend...  
Durchf...  
Samme...  
Einen...  
Das gib...  
Sinn...  
bei Reg...  
ein. Wie...  
mantel...  
vor N...  
Niva...  
Cros...



**Handwerkstätten in Volksschulen**

Nach dem Berufserziehungsplan von Dr. Ley soll das erste Jahr der Berufserziehung schon mit dem 7. Volksschuljahr zusammenfallen. Die durch Arbeiten an Holz und Eisen festgestellte handwerkliche Eignung soll den Maßstab der Berufsberatung bilden. Wie Günter Kaufmann im „Jungen Deutschland“ mitteilt, wird die praktische handwerkliche Erziehung in diesem 7. Volksschul- und ersten Lehrjahr die Einrichtung von Werkstätten der D.M.F. in den Volksschulen notwendig machen und zugleich die Mitwirkung der örtlichen Handwerksmeister bedingen. Während heute der junge Mensch nach acht Volksschuljahren unzureichend beraten ins Berufsleben tritt, sei er nach dem neuen Plan zum gleichen Zeitpunkt nicht nur gründlich beraten, sondern er habe bereits zwei Jahre seiner Berufserziehung hinter sich. Eine Verkürzung der Ausbildungszeit und eine zweckmäßige Berufslenkung wären mit einem größeren Gewinn des Jugendlichen für seine Berufsaufbahn verbunden und auch erreicht.

**Wie wird das Wetter?**

Vorausage für Freitag: Etwas mildere, aber noch nicht ganz beständige Witterung, höchstens geringe Niederschläge, zeitweise Aufbeiterung.

\*

**Bad Liebenzell, 3. März.** In das evang.-theol. Seminar in Maulbronn wurde Felix v. Stadelberg von hier aufgenommen.

**Herrenberg, 3. März.** Sowohl in der Nacht vom Montag auf Dienstag, wie auch in vergangener Nacht, je in den Nachmittagsstunden, wurden in hiesigen Gastwirtschaften freche Einbruchsdiebstähle und Einbruchversuche verübt. In zwei Fällen fielen dem Diebnamhafte Geldbeträge in die Hände.

**Stuttgart, 3. März.** Die Reichsbahn will an der Schwarzwaldbahn Juffenhäuser-Calm in Juffenhäuser bei der neuen Brücke im Zuge der Schwieberdinger Straße einen Haltepunkt „Neuwirtshaus“ errichten. Die Kosten der Anlage, deren Ausführung von der Stadt Stuttgart genützt wurde, hat die Stadtverwaltung zu tragen.

**Aus Württemberg**

**Bluttat in einem Büro**

**Kontoristin an ihrem Arbeitsplatz erschossen**  
**Stuttgart, 3. März.** In einem Geschäftshaus der Neuchlinstraße hat am Mittwoch ein 23 Jahre alter Angestellter eine 24jährige Kontoristin erschossen und auch sich selbst einen Schuß beigebracht, der vermutlich den Tod zur Folge haben wird. Was Veranlassung zur Tat gegeben hat, ist noch nicht bekannt.

Die 24 Jahre alte Kontoristin war, wie der „N.S.-Kurier“ erfährt, im ganzen Betrieb allgemein geachtet. Als sie am Vormittag allein in ihrem Zimmer an der Schreibmaschine saß, wurde sie von dem 23 Jahre alten Kaufmann überrascht. Ein anderer Berufskamerad, der im gleichen Zimmer arbeitet, hatte für einen Augenblick das Zimmer verlassen. Es muß angenommen werden, daß der Mörder — er arbeitete an einer anderen Arbeitsstelle im gleichen Betrieb — sofort nach Betreten des Zimmers drei Schüsse auf das Mädchen abgegeben hat, die, da sie in den Kopf gingen, tödlich waren. An der gleichen Stelle jagte sich dann der Mörder eine Kugel durch den Kopf. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in das Katharinenhospital eingeliefert. Die Kriminalpolizei ist noch damit beschäftigt, die Motive dieser uneligen Tat aufzuklären. Es ist wahrscheinlich, daß der Mörder nach aus verschämter Liebe genommen hat.

**Gemeinam in den Tod gegangen**

**Leichenfund an der Döbelstraße**  
**Neuenbürg, 3. März.**  
Am Samstag traf bei den Behörden in Neuenbürg die Nachricht ein, daß ein 54 Jahre alter verheirateter Mann und eine ebenfalls verheiratete Frau in den 40er Jahren, beide aus Düsseldorf, vermißt werden. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt und es ergab sich, daß die vermißten Lebensmüden zuletzt in Herrenalb gesehen worden waren. Am Dienstag früh fand nun der Streifenwart der Strecke Gochsbrücke — Döbel in seiner Wärters-

hütte bei der bekannten „Gaisberganne“ zu seinem Entsetzen zwei Leichen. Es wurde festgestellt, daß es sich um die beiden vermißten Düsseldorf handelt, und daß beide durch Erschießen in ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Aus einem bei den Toten gefundenen Brief geht hervor, daß es bei der Wunsche ist, im Schwarzwald beerdigt zu werden.

**Die Aufgabe des deutschen Mädels**  
**Kreisleiter Mauer sprach vor B.D.M.-Führerinnen**

**Stuttgart, 3. März.**  
Bei einem Schulungsabend sprach Kreisleiter Mauer in Anwesenheit der Obergruppenführerin Maria Schönberger vor den B.D.M.- und M.-Führerinnen des Untergaues Stuttgart (119). Er betonte besonders, daß in dem Kampf der Partei und ihrer Gliederungen um eine feste, starke Gemeinschaft unseres Volkes auch die Aufgabe des deutschen Mädels auf keinen Fall zu unterschätzen sei. So wie sich die deutsche Jugend jetzt schon ohne Klassen und Stände und auch ohne jegliche konfessionelle Unterschiede in der H.J. und im B.D.M. zusammenfinde, so habe gerade diese Jugend die große Aufgabe, den nationalsozialistischen Geist, in dem sie heranwache, weiterzutragen in die nächsten Generationen.

Im Verlauf des durch Musikvorträge und Lieder in einen besonders feierlichen Rahmen gestellten Abends konnte die Obergruppenführerin Maria Schönberger mehrere Kameradinnen das goldene H.J.-Ehrenzeichen überreichen. Die Gruppenführerin würdigte die Treue und Opferbereitschaft jener Kameradinnen ganz besonders, indem sie ihren Einsatz zum Vorbild und Mahnmal für alle im B.D.M. erfassten Mädels stellte.

**Beim Hund gekauft - nicht versichert**  
**Gorb, 3. März.**

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Viehverversicherungsvereins Eutingen, Kreis Gorb, wurde, wie bereits in einer Reihe ländlicher Gemeinden, der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft Vieh,

das beim Juden gekauft wurde, von dem Verein nicht mehr versichert wird. — Wir konnten diese Meldung schon des Öfteren von Landgemeinden mitteilen und betrachten die durchgeführte Maßnahme als eine Selbstverständlichkeit. Wir hoffen, daß auch die Gemeinden, die sich seither zu einem solchen Schritt noch nicht entschließen konnten, sich dieser selbstverständlichen nationalsozialistischen Forderung nicht mehr lange verschließen werden.

**Säuerblock in Nantes in Flammen**  
**Paris, 3. März.**

In Nantes brach am Mittwochnachmittag in einem Möbelgeschäft ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf das Säuerblock ausbreitete. Die Feuerwehr kämpft seit Stunden gegen diese riesige Feuerbrunst, jedoch ohne ihrer bisher Herr werden zu können. Personen scheinen nicht zu Schaden gekommen zu sein, doch wird der Sachschaden sehr hoch sein.

**Markberichte:**

**Viehpreise.** Bernhausen a. F.: Röhre 400 bis 500, Rinder 250-450, Kleinvieh 80-160 RM. — Dillingen: Röhre 480-560, Rinder 220-380, Jungvieh 180-240 RM. — Gien-gen a. B.: Röhre 300-500, Kalben 350-600, Jungvieh 140-300, Färren 160-320 RM. — Reutlingen: Ochsen 550-650, Röhre 430 bis 630, Kalbinnen 424-600, Rinder 270-480, Rinder (unter ein Jahr alt) 125-260 RM. — Sulz a. N.: Ochsen 520-640, Stiere 340-470, Röhre 320-510, Kalbinnen 400-603, Rinder 165 bis 370, Kalber 70 RM. — Waldsee: Färren 190 bis 250, Ochsen 480-620, Kalben 450-550, Jungvieh 180-250 RM.  
**Schweinepreise.** Bernhausen a. F.: Milchschweine 14-18, Käufer 35-80 RM. — Dillingen: Käufer 40-55, Milchschweine 20 bis 30 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 19-24 RM. — Riedersburg: Milchschweine 17-23 RM. — Oberstheim: Milchschweine 15-22 RM. — Reutlingen: Milchschweine 18-24 RM. — Sulz a. N.: Milchschweine 16-22 RM. — Waldsee: Milchschweine 18-26,50 RM. — Wehingen: Milchschweine 13,50-16,50 RM.  
**Pferdepreise.** Bernhausen a. F.: 1200 bis 1600 RM. — Waldsee: 800-1400 RM.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger **Remonten** wird am Montag, den 14. Juni 1937, vormittags 9 Uhr in **Diffenhausen**, Kreis Münsingen, ein öffentlicher Markt abgehalten werden.  
Die näheren Ankaufsbedingungen sind aus der demnächst im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg erscheinenden Bekanntmachung ersichtlich.  
**Calw, den 3. März 1937.**  
Der Landrat:  
Dr. Gaier, Regierungsassessor A.B.

**Calw Brennholzverkauf**  
am Montag, den 8. März 1937, nachm. 4 Uhr, in der Weiß'schen Wirtsch., Badstraße, aus den Abtl. Walkmühleleitz u. Eichhalde (Teuchelweg)  
**60 rm Laubholz**  
**120 rm Nadelholz**  
Holzgeldschuldner aus früheren Verkäufen werden zur Teilnahme an der Versteigerung nicht zugelassen.  
Wer im Auftrag Holz kaufen will, hat sich hierüber schriftlich auszuweisen.  
Den 3. März 1937  
Stadtpflege.

**Gemeinde Deckenpfronn Kreis Calw**  
**Eichenstammholzverkauf**  
Die Gemeinde verkauft am Montag, den 8. März 1937: 320 St. Eichen, 7 Birken, 7 Kirschbäum, 5 Buchen und 5 Maßholder mit zusammen 125 Festmeter  
I. Kl. 11.63 Festm., II. Kl. 56.07 Festm., III. Kl. 32.39 Festm., IV. Kl. 18.86 Festm., V. Kl. 1.23 Festm., VII. Kl. 1.86 Festm., VIII. Kl. 3.04 Festm., ferner  
**151 St. eichene Wagnerstangen**  
**6 Km. eichene Nusscheiter.**  
Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr beim Rathaus, 8 1/2 Uhr beim Rothwald (Deckenpfronn, Gärtlingerstraße).  
Auszüge werden beim Verkauf abgegeben oder auf Wunsch zugelandt.  
Der Bürgermeister.

**Altburg Gute Milch-Ruh**  
mit Kalb verkauft Michael Rugele  
**Offne Zeitung lebt man auf dem Mond!**

**Verbrauchergenossenschaft Calw e. G. m. b. H.**  
**Einladung**  
zu der am Sonntag, den 7. März ds. J., nachm. 3 Uhr, im Badischen Hof, Calw, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
2. Bericht des Aufsichtsrats.  
3. Bekanntgabe des Revisionsberichts.  
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrags.  
6. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrat.  
7. Einführung der neuen Satzung.  
**Calw, den 25. Februar 1937.**  
Der Aufsichtsrat: A. U. W. Weber, Vorsitzender.

**ich werde immer gelobt**  
alle beneiden sie mich um meinen guten Kaffee. dabei habe ich gar keine große Mühe damit ich kaufe ihn lediglich bei **Carl Serva** Fernruf 420  
**Hartnäckiger Husten** und alle anderen Erkältungskrankheiten bekämpft man erfolgreich mit Dellheims Brust- u. Lungentee.  
**Zur Blutreinigungskur** im Frühjahr, zur Regulierung der Darmträgheit trinke man Dellheims verstärkter Blutreinigungstee. Preis je M. 1.19 in all. Apotheken.  
Alle Apotheke, Neue Apotheke Calw und Apotheke Bad Liebenzell.  
**Suche zum 1. April ehrliches, fleißiges Mädchen** nicht unter 18 Jahren zu 3 erwachsenen Personen nach Stuttgart. Näheres bei **Eugen Dreiß** am Markt, Calw  
**Hierfür** Suche 14-15jähriges, ehrliches, pünktliches **Halbtagsmädchen** Wer, sagt die Geschäftst. ds. Bl.

**Die Kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!**

**Frig Hennefarth, Calw, Schulstr. 1**  
Verkaufe verschiedene Steil. Wollmatten billig, 1 Plüschdivan, 1 Couch, eiserne Bettstellen.  
Besuchen Sie mein Tapetenlager, Resttapeten, Gelegenheitskäufe, Kleister u. Leisten.  
**Schon sein - schön sein** - ist zweierlei! Eine Dauerwellung von ODERMATT'S Haarwuschmittel ist eine wichtige Voraussetzung, der Besuch im Salon ODERMATT wird Sie nicht reuen!  
Ihr Haarpflegesalon **ODERMATT** CALW, Tel. 240

**Calw, den 4. März 1937**  
**Dankfagung**  
Für die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Marie Mayer** uns so reichlich erwiesene Teilnahme, für die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schütz, den erhabenden Gesang des V.-K.-Chors und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie all denen, die ihr während ihres Hiesigen Lebens erwiesen haben, sagen wir unsern aufrichtigen und herzlichsten Dank.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Bittlingmaier.**

**Statt Karten! Sonnenhardt, 3. März 1937**  
**Dankfagung**  
Beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Luiße Affenbaum** geb. Stanger durften wir so viele liebevolle Teilnahme erfahren, daß es uns aufrichtiges Bedürfnis ist, allen herzlich dafür zu danken.  
Im Namen der trauernden Angehörigen: **Adolf Affenbaum sen.**

**Mädchen** In gutes Geschäftshaus wird auf 15. März oder 1. April ein treues, fleißiges **Mädchen** gesucht  
nicht unter 20 Jahren  
Familienanschluss und gute Behandlung wird zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote erbeten an **Frau B. Weiler, Nürtingen/N.**  
**Mädchen** Nach Ehningen bei Böblingen wird in kleinen Haushalt ein **Mädchen** gesucht  
im Alter von 14-16 Jahren für Haus- und Gartenarbeit  
Anfragen unter **N. 10** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Inferieren bringt Erfolg!**

Hauptkredit...  
Amt...  
Nr. 53  
Die deut...  
im Staats...  
Ausführun...  
von Neuh...  
Frauenvere...  
Der fatt...  
die hatte v...  
lung des a...  
mit der sei...  
behaupet...  
Weltfriede...  
er in dem h...  
genen Gebä...  
„Schredens...  
als Schöpf...  
hemdigen...  
der jetzt de...  
Anmittel...  
deutschen...  
Thomse...  
zu Presse...  
lassen werd...  
Latzagen...  
es bedauer...  
verschämt!...  
Bürger de...  
gültig, was...  
anderen...  
die als Bel...  
ten Landes...  
Die Be...  
fellschaf...  
ben an den...  
guardia ein...  
protestieren...  
unverschäm...  
unglaublich...  
daß der W...  
Stadt, die...  
Aufgaben...  
schen Geme...  
haupt einer...  
und zu ver...  
stellt eine...  
kämmigen...  
und diese fi...  
hinzunehm...  
Man fer...  
La Guad...  
nicht nur d...  
Millionen-...  
das unber...  
frei und in...  
herumläuft...  
seine öffent...  
das natio...  
heßen, wob...  
Grenzen, di...  
und Scham...  
vor den M...  
innert sich...  
Zeit Deu...  
eines Ge...  
weigert...  
daß es sich...  
Nationalsoz...  
den Aufst...  
fortium...  
Reuorke...  
der schriftl...  
Ware, die n...  
inführen k...  
Was abe...  
schen Volke...  
Bergangen...  
der sich i...  
Staatsober...  
Volkes gefe...  
aller Zeite...  
Somers N...  
kommen ist...  
daß La Gu...  
Kland vor...  
rung fü...  
rinnen v...  
Leiten“...  
Echon dam...  
iehung a...